

Philipp Lenhard

Vorwort

Am 29. Januar 2025, in bewusster Nähe zum offiziellen Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus, fand im Senatssaal der Ludwig-Maximilians-Universität München die Abschlussdiskussion der maßgeblich von Dr. Kristina Milz organisierten Veranstaltungsreihe „Jüdisches Leben zwischen Deutschland und der Türkei“ statt, die dem Andenken an den in Vergessenheit geratenen Münchner Orientalistik-Professor Karl Süßheim gewidmet war. Auf dem Podium der Abschlussveranstaltung, an dem neben Milz auch der Judaist Ronny Vollandt, der Turkologe Mehmet Hacısalihoglu sowie der in Istanbul aufgewachsene Eri Alfandari teilnahmen, ging es vor allem um das Vergessen. Trotz jahrzehntelanger Forschung und erinnerungspolitischer Initiativen ist die zwar an einzelnen Stellen porös gewordene, aber insgesamt noch immer massive Wand des Schweigens und der Verdrängung noch nicht durchbrochen. An der LMU sind zwar dank des Engagements einzelner Forscherinnen und Forscher die Biographien ehemaliger Professoren, Mitarbeiter und Studenten, die der Schoa zum Opfer fielen oder ins Exil getrieben wurden, ans Tageslicht gezerzt worden, aber noch immer fehlt eine systematische Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels der Universitätsgeschichte. Es wäre an der LMU, hier initiativ zu werden und in Zusammenarbeit mit den einzelnen Instituten die verfügbaren personellen und finanziellen Ressourcen in den Dienst eines solchen Projekts zu stellen.

Wieviel es in diesem Feld noch zu tun gibt, zeigt auch das vorliegende Heft der *Münchener Beiträge* über das Schicksal jüdischer Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte aus München – mein erstes Heft als verantwortlicher Lehrstuhlvertreter von Michael Brenner in München. Bereits vor einiger Zeit konzipiert, konnte es der Initiator und Gastherausgeber Rolf Rieß leider nicht mehr fertigstellen. Am 27. September 2023 starb er nach einem Unfall und langer Krankheit, bevor er das ihm so wichtige Heft zum Abschluss bringen konnte. Ich danke seinem langjährigen Freund Prof. Dr. Reinhard Mehring dafür, dass er nicht nur einen eigenen Beitrag zu Ludwig Feuchtwanger für den Band beige-steuert hat, sondern auch eine Einleitung

verfasst hat, die Rieß gedenkt und an seine Forschungsarbeiten erinnert. Einer seiner letzten Texte, eine ausführliche biographische Skizze des Münchner Anwalts Philipp Löwenfeld, bildet den Auftakt des vorliegenden Heftes. Der Text bricht am Ende unvermittelt ab, ist aber ansonsten so sorgfältig komponiert, dass er mit einiger redaktioneller Bearbeitung hier vorgelegt werden kann. Er wird gewissermaßen eingerahmt durch die anderen, kürzeren Beiträge zu Adolf Kaufmann (von Saskia Millmann), Elisabeth Kohn (von Andreas Heusler), Ludwig Feuchtwanger (von Reinhard Mehring) und Max Friedlaender (von Tillmann Krach).

Die Münchner jüdische Geschichte ist seit jeher – aus naheliegenden Gründen – einer der Schwerpunkte des Lehrstuhls, der in Kooperation mit zahlreichen Partnern sowohl aus der akademischen Welt als auch aus der Stadtgesellschaft hier vielfältige Impulse setzen konnte. Selbstverständlich wird es weiterhin der Anspruch sein, mit der Forschung auch über die Münchner Stadtgrenzen hinaus in die Gesellschaft hineinzuwirken und mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten. Neben neuen Forschungsprojekten wird es auch im Sommersemester wieder ein reichhaltiges und thematisch weitgestreutes Veranstaltungsprogramm geben, darunter auch ein Abend mit unserem Amos Oz-Gastprofessor für hebräische Literatur, Yishai Sarid, und der jährliche jiddischsprachige Scholem Alejchem-Vortrag, dieses Mal von Prof. Gennady Estraiikh aus New York. Das Lehrstuhl-Team und auch ich ganz persönlich freuen sich auf die vielen Gespräche und Begegnungen im kommenden Sommersemester, die gerade in einer so schwierigen Zeit von immenser Bedeutung sind.